

(S. 35–48) stellt bei jüdischen Gemeinden in Oberitalien in der Zeit vor der Ghettobildung (1516) erhebliche Unterschiede ihrer Integration in die christlichen Mehrheitsgesellschaften fest; auch wenn die vertikalen Bindungen an Stadtherren wichtig gewesen seien, könne man nicht generell von einem Bündnis der Juden mit der Elite und gegen 'das Volk' sprechen. – Ahmed OULDDALI (S. 153–166) untersucht vergleichend die Einordnung von Polytheisten durch muslimische Rechtsschulen in der Eroberungszeit. Hanafiten und Malikiten tendierten dazu, allen 'Ungläubigen' den Status der geduldeten Schriftreligionen Christentum, Judentum und Zoroastrismus zuzuerkennen und nahmen nur die arabischen Polytheisten und die Apostaten dabei aus. Diese moderate Haltung habe den Kräfteverhältnissen bei der Begegnung mit Buddhisten und Animisten während der Vorstöße in Asien und Afrika entsprochen. – Die Ergebnisse dieser Beiträge wie auch des Bandes im Ganzen rechtfertigen das Resümee der Herausgeber Nikolas JASPERT / John TOLAN (S. 215–223), dass sich das Regelwerk des Rechts und die soziale Wirklichkeit in einem ständigen Anpassungsprozess befanden und ihre Interdependenz auch die Geschichte religiöser Minderheiten geprägt habe. Wen könnte das aber überraschen?

Michael Borgolte

Alfred HAVERKAMP / Jörg R. MÜLLER (Hg.), *Verschriftlichung und Quellenüberlieferung. Beiträge zur Geschichte der Juden und der jüdisch-christlichen Beziehungen im spätmittelalterlichen Reich (13./14. Jahrhundert)* (Forschungen zur Geschichte der Juden, Abhandlungen 25) Peine 2014, Hahn, VIII u. 334 S., ISBN 978-3-7752-5633-9, EUR 40. – Es ist dies ein weiterer Band aus der ungemein produktiven Trierer Schule der Untersuchung ma. deutsch-jüdischer Geschichte, über die in dieser Zeitschrift schon mehrmals berichtet wurde. Ein Teil der Beiträge wurde im Sommer 2009 auf dem 15. World Congress of Jewish Studies in Jerusalem vorgetragen. Zwei weitere kommen vom Editionsprojekt der „Regesten zur Geschichte der Juden in Österreich“ und einige mehr aus dem Umfeld des in Trier angesiedelten Editionsprojekts des „Corpus der Quellen zur Geschichte der Juden im spätmittelalterlichen Reich“. Schon auf dem Hintergrund dieser Projekte, denen die Vf. zum größten Teil zugehören, ist die klare quellenkundliche Orientierung des Bandes zu verstehen. Die Hauptthese, gestützt auf den Quellenbefund, ist denn: „ein enormer, regional und quellentypologisch differenzierbarer quantitativer Zuwachs in der Verschriftlichung von Informationen über Juden und zugleich Christen ...“ (S. VII). Es ist dies eine Erkenntnis, die den einschlägig auf dem Gebiet Arbeitenden schon länger bekannt ist, hier aber verdienstvoll anhand verschiedener Quellensorten ausgewiesen wird. Es ist aber (wiederum) an dieser Stelle festzuhalten, dass auch hier noch eine empfindliche Lücke klafft. Die angesprochenen Quellensorten verdanken (mit einer Ausnahme, dem Beitrag von Christian SCHOLL, S. 83–96) ihre Entstehung dem obrigkeitlichen Interesse an den Juden, hauptsächlich, aber nicht ausschließlich, der Kontrolle der Geldgeschäfte zwischen Juden und Christen und der steuerlichen Einnahmen von den Juden. Kaum angesprochen wird in diesem Band die parallel von der Forschung konstatierte Zunahme in der Produktion des von Juden selbst ver-